

TÜRKEI: <Hamama giren terler>: Wer in den Hammam geht, der schwitzt

Bedeutung: Wer eine Arbeit angeht, muss die damit verbundenen Schwierigkeiten in Kauf nehmen.



Mit einer Fläche von 783.562 km² und 86,37 Millionen Einwohnern (2021) ist die Türkei und ihre Hauptstadt Ankara die größte Brücke zwischen Orient und Okzident, vor allem mit dem heutigen Istanbul, und landschaftlich und geschichtlich eine der vielfältigsten und am längsten besiedelten Regionen des Mittelmeerraumes. Anatolien war mit Konstantinopel, dem früheren Byzanz und heutigen Istanbul, das Kerngebiet des rund 1000-jährigen Byzantinischen Reiches, das sich in der Spätantike aus der östlichen Hälfte des Römischen Reiches entwickelt hatte. Auch das Osmanische Reich, das von 1299-1923 Bestand hatte und seine Grenzen vom Persischen Golf bis zum Atlantik und vom Indischen Ozean bis an die Grenze „Österreich-Ungarns“ hin ausdehnte, hatte sein Zentrum in Istanbul, das 1453 von den Osmanen erobert worden war.

Nach der gescheiterten Türkenbelagerung von Wien 1683 und Auseinandersetzungen mit den europäischen Großmächten im 18. und 19. Jahrhundert verkleinerte sich das Vielvölkerreich bis auf das Gebiet, das 1923 unter der Führung von Mustafa Kemal Pascha (Atatürk) zur neuen Türkei als Nachfolgestaat des Osmanischen Reiches wurde. Atatürk hatte nach der Niederlage 1918 durch seine als „Kemalismus“ bekannt gewordenen Wirtschafts- und Sozialreformen die Türkei zu einem säkularisierten Staat reformiert, indem z.B. das lateinische Alphabet und der Gregorianische Kalender eingeführt worden waren. Nach dem Ableben Atatürks 1938 wurden nach und nach- begleitet von Militärputschen- die heutigen Strukturen geschaffen. 1939- 1945 bleibt die Türkei zunächst im Zweiten Weltkrieg neutral, erst 1945 erklärt sie auf Drängen der westlichen Alliierten dem Deutschen Reich den Krieg, und die Türkei wird kurz nach Kriegsende eines der Gründungsmitglieder der UN. 1952 erfolgt der NATO-Beitritt, 1960 ein Militärputsch, 1961 die Verabschiedung der neuen Verfassung und 1961-1971 entsteht ein pluralistisches Politik- und Parteienspektrum. 1996 tritt die Zollunion mit der EU in Kraft, 1974 wird der Nordteil Zyperns annektiert und 2005 war der Beginn der Beitrittsverhandlungen mit der EU.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert:“ Der Vielvölkerstaat, den der Glaube eint.“

In der Türkei leben mehrere Volksgruppen: ca. 70 % Türken, darunter auch turkstämmige Volksgruppen wie Turkmenen, Gagausen, Mescheten, Aserbaidshaner, Kasachen, Usbeken, Kirgisen oder Uiguren; ca. 20 % Kurden, 2 % Araber, 0,5 % Tscherkessen, 0,5 % Georgier sowie andere ethnische Gruppen wie Armenier, Griechen und Albaner. Der Anteil der städtischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung beträgt 75 %, die Amtssprache ist Türkisch, in der Reihenfolge der Wichtigkeit kommen als Geschäftssprachen Englisch, Deutsch, Französisch und in den Tourismuszentren zunehmend Russisch in Betracht. Die Bevölkerung der Türkei stieg rasant seit der Republikgründung 1927 von 14 Millionen auf über 86 Millionen heute (2021) an. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt bei unter 30 Jahren.

In der Türkei werden sowohl nationale als auch religiöse Feiertage begangen. Zu den wichtigsten nationalen Feiertagen – auf Türkisch Ulusal Bayramlar- gehört der Feiertag der Republik (29.10.) und der Feiertag des Sieges (30.08.) in Zusammenhang mit Zypern. Zu den wichtigsten religiösen Feiertagen zählen das Fest zum Ende des Fastenmonats Ramadan („Zuckerfest“) und das Opferfest. Besuche bei Familie und Freunden sind fester Bestandteil dieser beiden Feste. Ein besonderes Ritual

ist das Küssen der Hände der Älteren, denen damit Respekt erwiesen wird. Zum Opferfest wird das Fleisch eines geschlachteten Tieres gegessen, meist ein Schaf, und den Bedürftigen werden Geschenke gemacht.

Die heutige türkische Küche entwickelte sich aus den Einflüssen aus Mittelmeerraum und osmanischer Kultur; bis heute hält sich die Mehrheit der muslimischen Bevölkerung an die Speisevorschriften des Islam (harām= verboten) und halāl= erlaubt). Typisch türkische Gerichte bestehen meist aus Fleisch und Gemüse, wie z.B. die regional verschiedenen Arten von Kebap (gegrilltes Fleisch in Variationen), weiters „Köfte“, „Pide“ und auch Gemüsegerichte wie „Fasulye“ oder „Bamya“. Die beliebtesten Beilagen sind Reis, der türkische Hirtensalat und Brot. Eine Mahlzeit ohne Brot ist für viele Türken unvorstellbar. Weiters ist das Teetrinken Teil der Kultur, man liebt den Schwarzen Tee und trinkt ihn zu jeder Tageszeit gern, zubereitet in speziellen Kannen und serviert in traditionellen tulpenförmigen Teegläsern ohne Henkel.

Die Musik spielt eine große Rolle in der Kultur, vor allem bei Festen wie Verlobung, Hochzeit oder Beschneidung, und an Feiertagen wird viel getanzt und gesungen, auch in Taxis oder Sammelnbussen hört man Musik. Die türkische Popmusik spielt vor allem bei der jugendlichen Bevölkerung eine große Rolle. Zu den typischen türkischen Instrumenten gehören Saz, Davul oder Zurna. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die türkische Gesellschaft trotz Modernisierung, teils gutem Wirtschaftswachstum und gesellschaftlichem Wandel ihren grundlegenden Traditionen, Sitten und Werten treu bleibt.

Gut zu wissen:

1. Smalltalk bildet eine wichtige Grundlage für tiefere Kontakte, sowohl im privaten als auch gesellschaftlichen Umfeld. Diese Anfangsritual sollte dem türkischen Partner überlassen bleiben; ein guter Anknüpfungspunkt ist auch der Beginn der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Österreich, der bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht. Ab 1750 entstand eine Ständige Vertretung Österreichs in Konstantinopel, die erste Botschaft des Osmanischen Reiches in Europa wurde in Wien errichtet, und die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Republiken erfolgte 1924.
2. Einflüsse Österreichs lassen sich bereits in der osmanischen Gebäude- und Gartenarchitektur des 18. Jahrhunderts erkennen; später, nach der Gründung der Türkischen Republik, erhielt der österreichische Architekt Clemens Holzmeister (1886-1983) erste Aufträge in Ankara, wo er beim Bau von Ministerien und Militäreinrichtungen tätig war. Weitere wichtige Werke in Ankara sind die österreichische Botschaft, die Zentralbank und das Denkmal des Vertrauens und der Sicherheit im Güvenpark. Holzmeister war auch an der Technischen Universität Istanbul tätig und kehrte erst 1954 nach Österreich zurück.
3. Während derzeit gut mehr als 250.000 Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in Österreich leben, verbringen jedes Jahr ca. 500.000 Österreicher ihren Urlaub in der Türkei, und immer mehr von ihnen wählen Küstenorte im Süden und Westen als Zweit- oder Alterswohnsitz.
4. Österreich verdankt den Türken auch die Liebe zum Kaffee und zum „Kipferl“ (als Abbild des Halbmondes in der türkischen Flagge). 1526 und 1683 wurde der Vormarsch der Osmanen vor Wien gestoppt.
5. Vor allem die Musik verbindet die Türkei mit Österreich: so enthalten z.B. Werke Mozarts Elemente aus der Janitscharenmusik, der ursprünglichen Militärmusik der Osmanen. Das „Rondo alla turca“, das später als „Türkischer Marsch“ bekannt wurde, und die Oper „Die Entführung aus dem Serail“ sind weltberühmte Werke Mozarts. Viele Meister und Komponisten der Wiener Klassik, auch in späteren Epochen, haben türkische Musik zitiert.

6. Seit 1895 führt das Österreichische Archäologische Institut Ausgrabungen in Ephesus durch; mit über 200.000 Einwohnern war Ephesus eine der größten und reichsten Städte des Römischen Reiches. Archäologische Fundstücke finden sich in Museen in Wien und Istanbul.
7. Politische Fragen (Atatürk, Kurden usw.) sollten eher nicht erörtert werden.
8. Es wird Wert auf ein gepflegtes Erscheinungsbild gelegt- bei Geschäftsterminen wird auch im Sommer das Tragen von Krawatte und Sakko erwartet.
9. Visitenkarten sind sehr wichtig und sollten auch auf Türkisch abgefasst sein.
10. Auf die Nennung akademischer und beruflicher Titel wird Wert gelegt.
11. Pünktlichkeit wird erwartet, Geduld und Zeit sind bei Verhandlungen wesentlich, auch auf eine protokollgerechte Sitzordnung wird geachtet.
12. Der türkische Partner handelt gut und gerne- Preisverhandlungen nicht unterschätzen!
13. Gastfreundschaft spielt eine große Rolle- der Partner übernimmt die gesamte Rechnung, eine ebenso großzügige Gegeneinladung wird erwartet.
14. Trunkenheit in der Öffentlichkeit wird nicht akzeptiert, nicht alle Geschäftspartner konsumieren Alkohol.
15. Als Ausländer sollte man eher ein Taxi nehmen, da das Fahren mit Bussen oder Sammeltaxis ohne Türkischkenntnisse schwierig sein kann.
16. Beim Besuch von Großveranstaltungen, z.B. Fußball, ist Vorsicht angebracht, um nicht in emotionale Freuden- oder Unzufriedenheitsmanifestationen hineingezogen zu werden.
17. Die Zahlung mit Kreditkarte ergibt in größeren Städten meist kein Problem- empfehlenswert ist die Mitnahme von kleinen Scheinen in Euro oder US-Dollar.

2. RUSSLAND: < Без труда ты не выловишь рыбу из пруда>: Ohne Mühe angelst du keinen Fisch aus dem Teich.

Bedeutung: ohne Fleiß kein Preis



Mit 17,130.000 km² Fläche, 146,8 Millionen Einwohnern (2021) und der Hauptstadt Moskau ist die Russische Föderation der flächenmäßig größte Staat der Erde. Die Föderation besteht aus neun Föderationsbezirken mit 85 Föderationssubjekten- genau genommen aus 22 Republiken, neun Regionen, 46 Gebieten, drei Städten mit Subjektstatus, vier autonomen Kreisen und einem autonomen Gebiet. Die Krim wurde 2014 „angeschlossen“.

Die im 9.Jahrhundert aus Skandinavien eingewanderten Waräger bauten im Norden des heutigen Russland, der von ostslawischen und finnischen Stämmen besiedelt war, einen florierenden Handel auf und gründeten Stützpunkte in Nowgorod und später in Kiew. Der warägische Fürst Rjurik begann seine Herrschaft 862 in Nowgorod, und sein Nachfolger, Großfürst Oleg, verlegte das Herrschaftszentrum nach Kiew und gilt damit als Begründer des Kiewer Rus. Dieses frühmittelalterliche Großreich vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer war ein Vielvölkerstaat aus slawisch-, finnisch-, baltisch- und turksprachigen Stämmen; Kultur und Sprache waren aber slawisch dominiert. Im 10. Jahrhundert setzte sich als Religion das orthodoxe Christentum durch. Die Eroberung von Kiew durch Batu Khan, einem Enkel von Dschingis Khan, bedeutete das Ende des Kiewer Rus; das Gebiet gelangte 1240 für 200 Jahre unter tataro-mongolische Herrschaft. Mit der Heirat des Moskauer Großfürsten Iwan III. und der byzantinischen Prinzessin Sophia im 15. Jahrhundert wurde der Titel „Zar“ eingeführt. Die zweite und zugleich letzte russische Zarendynastie wurde 1613 durch Michail Romanow begründet, dauerte knapp 450 Jahre und endete durch die erzwungene Abdankung Nikolais II 1917. Er und seine Familie wurden im Juli 1918 von Bolschewisten in Jekaterinburg ermordet.

Nach der Oktoberrevolution 1917 übernahm Wladimir Uljanow („Lenin“) die Führung und proklamierte 1922 die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR/СССР). Die Kommunistische Partei der Sowjetunion (KPdSU) ging 1918 aus den Bolschewisten hervor und dominierte die politische Ideologie. Nach Lenins Tod übernahm Jossif Dschugaschwili („Stalin“) die alleinige Herrschaft und ordnete Zwangskollektivierung, Industrialisierung und politische Säuberungen an. Unter ihm erlangte die Sowjetunion im „Großen Vaterländischen Krieg“ von 1941-1945 den Sieg über Deutschland. Nach dem Tod Stalins im Frühjahr 1953 folgten 10 Jahre mit Staatschef Nikita Chruschtschow, der die politische Annäherung an den Westen, die Entstalinisierung und die Wirtschaftsreformen des „realen Sozialismus“ verfolgte. 1966 begann die Leonid- Breschnew-Ära der Stagnation des Sowjetsystems und wurde knapp 20 Jahre später abgelöst durch Michail Gorbatschow und sein Reformprogramm („Perestroika“ und „Glasnost“). Beim Putsch gegen Gorbatschow 1991 bezog Boris Jelzin Stellung gegen kommunistische Putschisten, der Machtverlust der KPdSU und das Ende der Sowjetunion waren aber nicht mehr aufzuhalten. Marktwirtschaftliche Schockreformen und ein Bedeutungsverlust der Roten Armee waren die Folge. 1999 kam Wladimir Putin an die Macht und ist seither- abgesehen von 2008-2012 (Dimitri Medwedew) - Präsident der Russischen Föderation.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Die vielen Geheimnisse der Russischen Seele“

„Moskau- fremd und geheimnisvoll, Türme aus rotem Gold, kalt wie das Eis. Moskau- doch wer dich wirklich kennt, der weiß, wie ein Feuer brennt in dir so heiß...“ viele Menschen kennen diese Textzeilen

aus dem Lied der deutschen Musikgruppe Dschingis Khan. Ebenso beschreiben Menschen Russland oft als kaltes und raues Land. Woran liegt das? An der sibirischen Kälte? An der fremden Sprache?

Das Thermometer kann im Winter oft bis zu -40 Grad Celsius und weniger anzeigen. Aber wozu gibt es Shapka-Ushanka, Valenki und Telogreika? (Pelzhauben, Stiefel und gefütterte Wintermäntel). Und das kyrillische Alphabet stellt wahrscheinlich eine Herausforderung dar. Dazu kommt noch, dass der englischen Sprache kein sonderlich großes Interesse seitens der russischen Durchschnittsbevölkerung entgegengebracht wird: Warum auch? Der Rest der Welt könnte ebenso gut Russisch lernen. Als Ausländer bekommt man schnell zu spüren, wie es sich anfühlt, ein Analphabet zu sein. Wer sich aber aufrichtig für Land und Leute interessiert, dem wird es auch mit geringen Russischsprachkenntnissen gelingen, mit den Einheimischen ins Gespräch zu kommen; und ist das Eis einmal gebrochen, wird man schnell das sehr gastfreundliche und gesellige Wesen der Russen kennenlernen.

Aber Politik als Gesprächsthema sollte eher vermieden werden; Punkte wie Respekt vor Älteren, Hierarchie und Nationalstolz werden großgeschrieben. Sehr wichtig im russischen Gesellschaftsleben ist außerdem auch gutes Essen und Trinken- aber nicht unbedingt im Sinne von "Wirf die Gläser an die Wand", sondern in den vergangenen Jahren ergriff die russische Regierung, allen voran Wladimir Putin, dessen Lieblingsgetränk laut eigenen Angaben „Kefir“ ist, zahlreiche Maßnahmen, um den übermäßigen Alkoholkonsum in Russland einzudämmen. Bei einem typisch russischen Abendessen mit „Borschtsch“, „Piroschki“, „Pelmeni“, „Blini“ und „Smetana“ darf aber zumindest ein Trinkspruch nicht fehlen, wobei neben Trinksprüchen auf das Zusammentreffen und den Erfolg beim Essen auch persönliche Themen angesprochen werden, und der dritte Trinkspruch gilt dabei immer den anwesenden Damen.

In Russland orientiert man sich teils noch am Julianischen Kalender, weshalb hier Weihnachten am 7. Januar und Ostern oft später als bei uns gefeiert wird. Nach Ostern ist Weihnachten das wichtigste religiöse Fest, aber am ausgiebigsten wird Neujahr gefeiert, das in der Sowjetzeit an Bedeutung gewonnen hat. Die Geschenke für die Kinder bringt nicht das Christkind zu Weihnachten, sondern „Väterchen Frost“. Am 8. März, dem russischen Weltfrauentag, sollte nicht auf Blumen vergessen werden, und der 9. Mai ist der Tag des Sieges; mit einer imposanten Parade demonstriert das Land seiner Bevölkerung die Stärke seines Militärs mit Panzern, Kampfflugzeugen, Raketenträgern und Uniformen, wo man auch hinsieht.

Ob man die „russische Seele“ je verstehen wird? Es kommt wohl auf den Versuch an.

Gut zu wissen:

1. Ein Thema, das auf tiefes Interesse an Russland hindeutet, wäre als Gesprächsthema Dimitri Michailowitsch Golizyn, der ab Mai 1762 Gesandter in Wien war und eine große Rolle bei der Verbesserung der Beziehungen zwischen Russland und dem Habsburgerreich spielte. 1784 wurde er zum Botschafter des russischen Hofes bei Kaiser Joseph II. ernannt. Golizyn war ein großzügiger Förderer der Künste, Wolfgang Amadeus Mozart besuchte ihn häufig in seinem Wiener Stadtpalais in der Krugerstraße 10 und spielte dort Konzerte. 1780 erwarb der Fürst weitere Anwesen, Waldteile und Hutweiden im Westen Wiens, der „Gallitzinberg“ ist heute noch nach ihm benannt. Dort, wo heute das Schloss Wilhelminenberg steht, ließ er sich 1785 ein Sommerschlösschen erbauen. Er starb 1793 in Wien, wurde auf seinem Landgut beigesetzt und nach neun Jahren auf Wunsch des Zaren nach Moskau gebracht. Neben dem Gallitzinberg erinnert heute auch noch die Gallitzinstraße in Wien Ottakring an ihn.
2. Ein weiteres gutes Thema sind die Verhandlungen zur Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages; in diesem Zusammenhang wird gern die volksnahe Legende erzählt, dass der damalige österreichische Außenminister Leopold Figl und Bundeskanzler Julius Raab den russischen Außenminister Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow in Heurigenstimmung versetzt haben und ihn so überzeugen konnten, den Hinweis auf Österreichs NS-Vergangenheit aus der Präambel zu streichen.(„Und jetzt, Figl, jetzt noch die Reblaus-dann sans waach!“), in einer berühmten Karikatur von Hans Erich Köhler dargestellt.
3. Auch Johann Strauß ist eine Erwähnung wert: er hat in Pawlowsk nahe St. Petersburg regelmäßig Konzerte gegeben, die St. Petersburger Gesellschaft war begeistert, und der Superstar war auch der damaligen Damenwelt nicht abgeneigt, was z.B. 100 Liebesbriefe an

die Adelige Olga Smirnitzkaja nachweisen. Und in Pawlowsk steht seit 2003 eine Johann Strauß-Statue- eine Kopie des berühmten Denkmals im Wiener Stadtpark, überreicht als Geschenk von der Republik Österreich. Auch der Walzer „Abschied von St. Petersburg“ aus einem gleichnamigen russischen Film 1971 ist bekannt.

4. In Russland herrscht das patriarchalische Denken in der Gesellschaft vor: das zeigt sich in Hierarchien der Unternehmen, den Gehaltsdifferenzen und im ausgeprägten Statusdenken. Die Managementpositionen sind männlich dominiert.
5. Russische Angestellte sind daran gewöhnt, klare Arbeitsanweisungen zu erhalten und dies anstandslos auszuführen; Dinge werden nicht hinterfragt, Vorgesetzte mit offenem Ohr für Vorschläge und Feedback sind selten, ebenso Angestellte, die auf die Idee kommen, Arbeitsanweisungen konstruktiv zu kritisieren. Das Managen eines multinationalen Teams benötigt Fingerspitzengefühl und Kulturverständnis.
6. Die zwischenmenschliche Ebene spielt eine große Rolle in guten Geschäftsbeziehungen, und das Überreichen eines Gastgeschenktes gehört dazu; vor allem Souvenirs mit Österreichbezug machen Freude.
7. Verhandlungen werden in der Regel mit einer allgemeinen Unterhaltung gestartet, ein Protokoll ist ratsam, da mündlichen Abmachungen kaum ein Wert beigemessen wird.
8. Persönliche Kontakte und Netzwerke spielen bei Geschäftsabschlüssen eine große Rolle: „Wining and Dining!“
9. Geschäftsabschlüsse erfolgen oft nicht im Zuge einer großen Verhandlung, sondern beispielsweise im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens.
10. In der russischen Geschäftswelt gelten Integrität und Loyalität als besonders wichtige Eigenschaften.
11. „Langfristig“ ist in Russland bereits alles, was drei bis vier Jahre umfasst; Investitionen und Projekte, die sich innerhalb dieser Zeit nicht amortisieren, verlangen nach viel Überzeugungsarbeit.
12. Und: Hätten Sie es gewusst? Rund 5000 Augenzeugen wollen einen russischen Yeti, den „Menk“, in Sibirien gesehen haben.
13. Besonders die Russen sind sehr stolz auf ihr Land, man kann sie als ausgesprochene Patrioten bezeichnen. Für viele von ihnen ist ihre Heimat immer noch eine Supermacht mit technologischem Vorsprung auf vielen Gebieten. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten werden oft dem Ausland oder dem Zerfall der Sowjetunion angelastet. Offene Kritik durch Ausländer wird nicht akzeptiert, ebenso wenig gutgemeinte Ratschläge, denn der Russe ist meist davon überzeugt, dass man als Ausländer die „russische Seele“ eben nicht verstehe. Auf Belehrungen und Kritik reagiert man verletzlich und sehr sensibel.

3. USA (United STATES of AMERICA): <Time is money>



Mit einer Fläche von über 9,8 Millionen km², 331,95 Millionen Einwohnern (2021) sind die USA mit der Hauptstadt Washington D.C. einzigartig wie ihre Geschichte: vor mehr als 13 000 Jahren wanderten Paläo-Indianer aus Asien in das nordamerikanische Festland der heutigen USA ein, nachdem sie mehrere Jahrtausende zuvor Alaska besiedelt hatten. 1492 „entdeckte“ Christoph Kolumbus Amerika (Hispaniola); von der ersten amerikanischen Kolonie in Jamestown, Virginia, 1607 und der Ankunft der Pilgrim Fathers 1620 mit der berühmten Mayflower war es ein steiniger Weg bis zur amerikanischen Unabhängigkeitserklärung am 4. 7.1776. 1775-1783 folgte der Unabhängigkeitskrieg und 1787 entstand der erste Verfassungsentwurf; 1789 wurde George Washington erster Präsident der USA. Es folgten: 1812 der britisch-amerikanische Krieg, 1861-1865 der Bürgerkrieg, mit dem 29.10.1929, dem Black Friday, begannen die Große Depression und die globale Weltwirtschaftskrise. 1933-1941 erfolgten die Wirtschaftsreformen unter Präsident Franklin D. Roosevelt, bekannt unter dem „New Deal“; am 7.12. 1941 erfolgte der Angriff auf Pearl Harbor und die Kriegserklärung der USA an Japan; am 6. und 9.8.1945 der Abwurf der beiden Atombomben, zuerst auf Hiroshima und dann auf Nagasaki, Japan kapitulierte. 1946-1991 folgten der Kalte Krieg, im Oktober 1962 die Kubakrise mit der UdSSR und am 22.11.1963 das tödliche Attentat auf Präsident John F. Kennedy. Zwar gelten die USA nach wie vor als Einwanderungsland, in dem jeder, der hart arbeitet, den „American Dream“ verwirklichen kann; seit dem 11.09.2001 (Anschläge auf das World Trade Center) gelten allerdings Verschärfungen bei der Immigration. Auch die weltweite Finanzkrise (September 2008), die von den USA ihren Ausgang nahm durch den Wall-Street-Bankencrash, hat den USA einiges abverlangt, aber die Mentalität des „We can do it“ trug dazu bei, dass die US-Wirtschaftsleistung rasch wieder zunahm. Bald war die USA als Wirtschaftsmacht achtmal so kräftig wie Indien, ca. 14-mal so groß wie Russland und noch gut 7 Billionen US-Dollar vor der PRC (VR China).

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Momentaufnahmen aus dem großen Schmelztiegel“:

Die Auswanderer, die Europa verlassen hatten, begannen gleich mit einem neuen Fundament: Selbstverantwortung, individuelle Freiheit, positives Menschenbild, Skepsis gegenüber jeder Art von staatlichem Einfluss und Bürger, die mit ihrem Staat auf Augenhöhe verkehren- das waren und bleiben die wichtigsten Elemente des amerikanischen Selbstverständnisses (wenn auch nicht immer der US-amerikanischen Realität...). Durchmischt man protestantische Arbeitsethik und die Lehren der Aufklärung sowie die Philosophie Rousseaus noch mit einer Portion Sozialdarwinismus, der den Wettbewerb und natürliche Eliminierungsprozesse als Voraussetzung für gesellschaftliche Evolution betrachtet, dann hat man „Amerika“ schon ganz gut begriffen und nähert sich damit auch einem Verständnis der Verhaltensmuster im gesellschaftlichen und geschäftlichen Umgang:

Wer nicht reich ist, hat zu wenig hart gearbeitet und soll nicht neidisch sein. Jeder darf selbst entscheiden, ob er dick, dünn oder krankenversichert ist, usw. Die gesellschaftliche Stellung wird durch den beruflichen Erfolg bestimmt, und eine allumfassende, wenn auch unpersönliche Freundlichkeit, ist das universelle Gleitmittel für den „pursuit of happiness“, der schon in der Unabhängigkeitserklärung steht. Individualismus, Selbstverantwortung, Materialismus, Aktivismus und Wettbewerb sind nach wie vor zentrale Werte in Amerika, weil sie die Möglichkeit darstellen, das überaus komplexe Mosaik und die Vielfalt der Kulturen, Nationen, Ethnien und Herkünfte zusammenzuhalten.

Man nennt Amerika auch gern das „Land der Gegensätze“: Es ist z.B. schwer zu verstehen, warum in einem Land, das die Körperkultur erfunden hat, so viele Menschen übergewichtig sind, oder warum

den vielen Armen trotz des unermesslichen Reichtums einiger weniger jedes proletarische Klassenbewusstsein zu fehlen scheint; oder, warum es in relativ geringer Entfernung zu Universitäten, die in den letzten 100 Jahren 70 Nobelpreisträger hervorgebracht haben, Schulen gibt, deren Absolventen faktisch kaum Lesen und Schreiben beherrschen. Ein „Master-Degree von Harvard“ wird auf der Visitenkarte meist nicht erwähnt, es gibt aber in „Corporate America“ jede Menge Vice-presidents! Oder wer versteht, warum man in einem völlig leeren Lokal fünf Minuten warten muss, um von einer speziellen Mitarbeiterin schließlich zu einem der leeren Tische geführt zu werden? Und wer kann mit dieser fast unheimlichen Freundlichkeit, die wohl nicht immer ernst gemeint sein kann, wirklich gut umgehen? In Wahrheit sind die Amerikaner sehr offene Menschen, auch wenn sie gerne von manchen Europäern als „oberflächlich“ bezeichnet werden; Auf die Frage „How are you doing?“ sollte man allerdings nicht wahrheitsgemäß antworten, denn dies ist eigentlich nur als Gruß gedacht, auf den normalerweise erwidert wird: “Good, how are you doing?”

Amerika ist riesengroß, flächenmäßig der drittgrößte Staat der Erde mit 50 Bundesstaaten, die sich nicht nur klimatisch, kulinarisch und landschaftlich voneinander unterscheiden, sondern auch gesellschaftlich. So wird der Nordosten der USA mit dem Finanzzentrum New York und dem politischen Zentrum in Washington D.C. als sehr geschäftstätig gesehen; im Mittleren Westen gibt es große Industriestädte (Chicago, Detroit, Cleveland, Pittsburgh), während der Westen die Heimat der Filmindustrie, aber auch das IT-Zentrum der USA ist (Silicon Valley). Der Süden gilt nach wie vor als sehr konservativ und ist überwiegend landwirtschaftlich geprägt. Es gehört weiters zur amerikanischen Kultur, im Leben mehrere Male umzuziehen, oft von einem Ende der USA zum anderen; Amerikaner finden sich aber schnell zurecht, da es das vertraute Starbucks Café, das Holiday Inn Hotel, die Walgreens Drogerie oder andere Ketten im Restaurant-, Dienstleistungs- oder Konsumbereich überall gibt.

Beim Sport bleiben die US-Bürger aber meist Fans ihrer Heimatmannschaft oder jener ihrer Alma Mater- ihre Vorlieben und ihre Herkunft zeigen Amerikaner gern mittels Aufdrucks auf T-Shirts oder Baseballkappen oder mit einer gebrandeten Nummernschild-Umrahmung. Vor allem am Unabhängigkeitstag wandelt sich dieser Lokalstolz zum Nationalstolz: Man verbringt den 4. Juli im Familien- oder Freundeskreis beim Barbecue, bevor man sich mit Decken und Stühlen in einem öffentlichen Park beim großen Feuerwerk trifft!

Was bleibt als Fazit über dieses Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“? Vielleicht, dass die USA kein Nationalstaat mit einer identitätsstiftenden gemeinsamen Kulturgeschichte sind, sondern vielmehr eine zum Staat gewordene Gegenbewegung zu vielem, was zumindest manche gesellschaftlichen Strömungen in Europa noch bestimmt. Amerika ist „die historische Antwort auf undurchlässige soziale und gesellschaftliche Hierarchien und die Entmündigung des Einzelnen durch Staatsreligionen und absolutistische Feudalsysteme im Europa des 18. und 19. Jahrhunderts.“ Das in seinen Grundzügen positive Menschenbild kennt andererseits ein ausgeprägtes Misstrauen gegenüber staatlichem Einfluss. Ob sich der in der Verfassung festgeschriebene „American Dream“ überlebt hat, steht heute angesichts der tiefen Kluft zwischen Arm und Reich bzw. der unbewältigten Rassenproblematik zu Recht in Frage. Aber Individualismus, Selbstverantwortung, Materialismus, Aktivismus und Wettbewerb bleiben- wenn auch vielleicht nur in der Theorie- Amerikas zentrale Werte, weil genau sie es sind, die diese komplexe Gesellschaft zusammenhalten.

Gut zu wissen:

1. Smalltalk gehört einfach dazu- und wenn es nur der über „last night’s game“ ist, denn egal zu welcher Jahreszeit- in den USA wird ganzjährig eine Meisterschaft in irgendeiner Sportart gespielt, sei es Baseball, Football, Basketball oder (Eis-) Hockey.
2. Einen Österreichbezug stellen die Amerikaner am ehesten mit Mozart her, auch Sigmund Freud und Franz Klammer sind vielen ein Begriff. Und natürlich unser „Gouvernator“ Arnold Schwarzenegger; Kinofans kennen bereits auch Christoph Waltz, unseren zweifachen Oscar-Gewinner; mit seinem Restaurant-Imperium genießt Wolfgang Puck eine fast landesweite Reputation, auch mit seinen Suppen im Supermarktregal.
3. Es gibt auch sehr erfolgreiche Geschäftsleute, die ihre Wurzeln in Österreich haben: die Gastronomen Kurt Gutenbrunner oder Eduard Frauneder, der Kosmetik-Produzent Klaus Heidegger oder der Medienfachmann Gerhard Zeiler.

4. Als Reiseziel ist Österreich meist Teil einer „Europa-Tour in sieben Tagen“, oft aufgrund der Urlaubstage, die selten mehr als zwei Wochen am Stück umfassen. Wien, Salzburg und Innsbruck sind beliebte Städtedestinationen- für US-Bürger sind die Entfernungen gering.
5. Die überwiegende Mehrheit der US-Bürger ist im Grunde ihres Herzens der Ansicht, dass sie „the best country in the world“ bevölkern.
6. Amerikaner sind mehr am Nutzen und am Erfolg eines Produkts interessiert als an der Qualität oder dem technischen Reifegrad. Europäer tendieren oft dazu, die technischen Feinheiten eines Produktes hervorzuheben, der Amerikaner will wissen: “What will it do for me and how will it help to make money?”
7. Verhandeln sollte man seriös, professionell, direkt und rasch; gute Beratung ist das Um und Auf. Argumentationen, die ins Akademische gehen, sollten eher vermieden werden im Geschäftlichen- während Europäer oft lange nachdenken und erst dann implementieren, operieren Amerikaner nach der „Trial- und Error-Methode“.
8. Die USA sind ein Käufermarkt- der Kunde hat noch mehr Rechte und ist verwöhnter als anderswo. Der Kunde in den USA ist „Kaiser“!
9. Trinkgeld wird erwartet- mindestens 10%.
10. In den USA kann man mit Kreditkarten alles bis hin zum Kaugummi kaufen; Mehrwertsteuer und Trinkgeld stehen nicht auf der Rechnung, und Mietautos sind die beste Möglichkeit der Mobilität im Geschäftlichen.
11. Hätten Sie es gewusst? Die Pyramide auf der Ein-Dollar-Note und das schwebende Auge darüber stehen für Stärke, Beständigkeit und Dreifaltigkeit.
12. Die Freiheitsstatue in New York wurde von 1866-1902 als Leuchtturm verwendet. Und: Wenn es nach Benjamin Franklin gegangen wäre, wäre der Truthahn und nicht der Adler das Wappentier der USA!

5. Die VR CHINA (PRC)

Versuche nie etwas zu beweisen, das keiner bezweifelt



Mit 1,41 Milliarden Einwohnern (2021) und einer Fläche von 9,571.303 km² ist die Volksrepublik China (Public Republic of China, PRC) mit der Hauptstadt Peking ein Land der Superlative, das bereits 2070 Jahre vor der westlichen Zeitrechnung, als Europa nur spärlich besiedelt war, sich mit der Gründung einer frühen Dynastie etabliert hat. 221 v.Chr. gelang es dem Kaiser Qin erstmals, das Gebiet zu einem - der Mythos China war geboren; 1279-1368 regierte die Yuan-Dynastie, 1368-1644 folgte die Ming-Dynastie und 1644-1911 die Qing-Dynastie. Ca. 2000 Jahre überdauerte die chinesische Monarchie, bis sie - nach einem Jahrhundert der „Demütigung“ (1800-1900) zuerst vom britischen Empire (Opiumkriege), dann von den späteren Großmächten USA und Japan ihrer Allmacht beraubt wurde und schließlich 1911 ihr Ende fand mit der Ausrufung der Republik, worauf bald der Chinesische Bürgerkrieg folgte, aus dem die Kommunistische Partei Chinas siegreich gegen die Kuomintang hervorging und schließlich am 1.10.1949 die VR China ausrief. Der Schwerpunkt der Kommunistischen Führung unter Mao Zedong lag auf dem allgemeinen Wiederaufbau des Landes und der Landwirtschaft, um die Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten, am Beginn mit beachtlichen Erfolgen, und China erlebte erstmals im 20. Jahrhundert wirtschaftliche Stabilität.

Der Versuch Maos, die wirtschaftliche Entwicklung Chinas durch radikale Industrialisierung Ende der 1950-iger Jahre im Rahmen des sogenannten „Sprungs nach vorne“ in kürzester Zeit voranzutreiben, schlug fehl. Die Kulturrevolution (1966-1976) stürzte das Land weiter ins Chaos, wobei neben dem Verlust zahlreicher Kulturgüter auch ein wesentlicher Einschnitt im Bildungswesen erfolgte. Nach dem Tod Maos 1976, 1989 den Protesten auf dem Tiananmen-Platz und parteiinternen Machtkämpfen führte Deng Xiaoping Ende 1978 die Politik der „wirtschaftlichen Reform und Öffnung“ ein, wobei er damit die Voraussetzungen für eine dynamische Wirtschaftsentwicklung schuf, die 2001 mit dem Beitritt zur WTO endete. Der nun einsetzende „Turbokapitalismus“ unter bis heute strenger Aufsicht der Kommunistischen Partei - Jiang Zemin, der Nachfolger im Amt, prägte dafür den Begriff der „Sozialistischen Marktwirtschaft“ - verwandelte China in die am schnellsten wachsende, zweitgrößte Marktwirtschaft der Welt, zum größten Exporteur des Globus, zum hungrigsten Verbraucher aller Rohstoffe des Planeten, zu einer Nuklearmacht mit der größten stehenden Armee - kurzum: zur absoluten Supermacht des 21. Jahrhunderts und angekommen auf Augenhöhe mit den USA! 2008 fanden die Olympischen Sommerspiele in Peking statt, 2010 brachte das Ende der Währungsbindung an den US-Dollar, 2015 wurde die „Asian Infrastructure Investment Bank“ unter der Schirmherrschaft Chinas begründet, und für 2022 sind die nächsten Olympischen Winterspiele in Peking und Zhangjiakou geplant.

Nach Jahrzehnten rasanten BIP- Wachstums (1992: + 14,4%) ist China nun bei niedrigeren Wachstumsraten angekommen, 1997 wird Hongkong chinesisches Verwaltungsgebiet. Das Land hat auf seinem Weg nach oben jede Menge an Ballast angesammelt - gigantische Überkapazitäten in der Warenproduktion und im Immobilienbestand, Umweltschäden von immensem Ausmaß und einen hohen Schuldenstand. Mit dem seit Anfang 2016 geltenden 13. Fünfjahresplan will der amtierende Staatspräsident Xi Jinping diese Entwicklungen entschärfen und China einer gewaltigen Transformation unterziehen: von einer Investitions-, Industrie- und Exportwirtschaft in eine moderne westliche Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft. Die Differenzen mit Hongkong bestehen weiterhin, und Taiwan wird seitens der VR China als Teil des chinesischen Festlandes betrachtet, an dessen Stelle man 1971 in den UN-Sicherheitsrat aufgenommen worden ist.

Die Gesellschaft kurz charakterisiert: „Es gilt, die Balance und das Gesicht zu wahren!“

Über 90% der chinesischen Bevölkerung gehören zur Gruppe der Han-Chinesen, die restlichen 10% verteilen sich auf 55 ethnische Minderheiten. Die von 1979-2015 geltende Ein-Kind-Politik bremste das Bevölkerungswachstum, die rasch alternde Gesellschaft wird einen erheblichen Druck auf das Sozialsystem ausüben. Die Amtssprache ist Hochchinesisch, auch Mandarin genannt. Daneben gelten regional weitere Sprachen, wie etwa Kantonesisch, Mongolisch, Tibetisch und Uigurisch als offiziell anerkannt, und es werden Hunderte Dialekte gesprochen. Geschäftssprachen sind Mandarin und Englisch.

Chinas Tradition stellt die Gemeinschaft in den Vordergrund, Abweichungen von der Norm werden missbilligt. Das Individuum hat sich der Gemeinschaft unterzuordnen und ist in ein Regelwerk aus Rechten und Pflichten eingebunden, Selbstbezogenheit wird als sehr negativ betrachtet; doch diese Einstellung hat sich gewandelt, es ist überraschend, wie selbstbezogen junge Chinesen heute agieren können, und daraus resultierte eine Veränderung der Verhaltensweisen. Viele der traditionellen, auf der konfuzianischen Tradition basierenden Regeln und Normen, mit denen sich Chinesen gern in Verbindung bringen lassen, wie Höflichkeit, Harmoniebestreben und Konfliktvermeidung, sind nur mehr Personen aus dem näheren Umfeld (Verwandten, Bekannten, Freunden...) vorbehalten.

Der Begriffe des „Gesichtswahrens“ hat sich aber gehalten: Man kann durch ein bestimmtes Verhalten sein Gesicht wahren oder verlieren bzw. einer anderen Person ein Gesicht „geben“ oder nehmen. Ein Chinese hat viel „Gesicht“, wenn er sich persönlich integer verhält und deshalb Respekt erfährt. Im gesellschaftlichen Leben steigt und fällt das „Gesicht“ einer Person aber auch mit ihrem Reichtum oder der Position, die sie in einem Unternehmen oder einer Organisation einnimmt. Um das eigene Gesicht zu wahren, geben Chinesen nur sehr selten eigene Fehler offen zu, stattdessen werden diese vertuscht. Komplimente und Lob werden aber großzügig verteilt- ein Arbeitsplatz bei einem renommierten Unternehmen gibt einem Chinesen „Gesicht“, und er ist auch dafür bereit, weniger zu verdienen als anderswo. „Gesicht“ bedeutet damit auch, dass man seinen „Rang“ darstellt; der Wohlstand wird offen zur Schau gestellt und soll andere anspornen, gleichzeitig weiß man: „Fat pigs get eaten“, Bescheidenheit wirkt!

Gut zu wissen:

1. Zu Beginn eines geschäftlichen Gesprächs wird der Ranghöchste immer zuerst begrüßt; dieser betritt auch als Erster den Raum, um den hierarchisch Höchsten der anderen Gruppe zu begrüßen! Begrüßungen laufen formal ab, zumeist ohne Lächeln, Händeschütteln wird heute bei Ausländern mit einer gleichzeitig leichten Verbeugung und dem Ausdruck „Ni hao ma?“ verwendet. Dabei gilt es als unfein, die Hand zu fest oder zu lange zu drücken, ebenso gilt ein fester Blick in die Augen meist als unangenehm und aufdringlich. Danach werden die Visitenkarten getauscht, mit beiden Händen überreicht und auch so angenommen, samt Verbeugung. Erst danach beginnt der Smalltalk.
2. Man sollt möglichst neutrale Gesprächsthemen wählen, politische Fragen werden nur unter Freunden diskutiert, Kritik am Land kommt nicht gut an. Zahlen und Fakten über sein Heimatland sollte man aber parat haben. Auch private Angelegenheiten können angesprochen werden, da es in China keine starke Trennung zwischen Beruf und Privatleben gibt. Immer gut sind folgende Themen: Essen, kulinarische Spezialitäten, Wetter, Familie, schulische und berufliche Leistungen der Kinder, Unterkunft, Reise, Urlaub, sportliche und kulturelle Ereignisse (z.B. die Winterspiele 2022 in Peking und Zhangjiakou). Unbedingt abzuraten ist von folgenden Themen: chinesische Politik, Menschenrechte, Tibet, Taiwan; Kritik am eigenen Land, ebenso die Diskussion über persönliche Probleme, z.B. Eheprobleme oder berufliche Herausforderungen; völlig anders sieht man die Frage nach dem Einkommen oder Bemerkungen über Gewicht und Alter, selbst bei Damen.
3. 1971 wurde auf staatlicher Ebene durch die Unterzeichnung eines Dokuments auf Botschaferebene der Beginn der diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und der VR China gelegt und die österreichische Botschaft eröffnet. Die ersten Wirtschaftsbeziehungen gehen auf das Jahr 1956 zurück, und bereits 1966 wurde ein Auslandsbüro der Bundeswirtschaftskammer installiert, 1967 das erste Stahlwerk nach China

geliefert. Die chinesisch-österreichische Freundschaft wird in Wirtschaftskreisen sehr geschätzt.

4. Darüber hinaus gibt es einige herausragende Persönlichkeiten mit einem klingenden Namen in China: Der Arzt Jakob Rosenfeld, der es bis zum General und „Gesundheitsminister“ der chinesischen Armee gebracht hat; der Reeder Helmut Sohmen, der die chinesisch-österreichische Freundschaft gestärkt hat, und der legendäre, zu früh verstorbene Journalist Hugo Portisch, dessen China-Bücher und Filme auch im „Reich der Mitte“ ein Begriff sind. Aber wahrscheinlich ist kein heimischer Name so bekannt in China wie jener der 2003 verstorbenen Österreicherin Gertrude Wagner, die fast ihr ganzes Leben der Liebe wegen in China verbracht hat.
5. Im Geschäftsleben: Bitte, verstellen Sie sich nicht, Chinesen sind meist irritiert, wenn ein Ausländer sich wie ein Chinese verhält! Betrachten Sie die immer noch strenge Hierarchie der chinesischen Gesellschaft durch die starke konfuzianische Tradition: Untergebene gehorchen/ehren ihre Vorgesetzten, Jüngere sollten die Älteren achten, die Frau ihrem Mann folgen, Kinder ihren Eltern gehorchen. Im Geschäftsleben werden Entscheidungen top-down getroffen.
6. Wenn Chinesen angesprochen werden, werden sowohl Vor- als auch Familienname verwendet, wobei der Familienname immer VOR den Vornamen gesetzt wird! Im Geschäftlichen spricht man Position, Titel und Nachnamen an, z.B. „General Manager Doktor Wang“. Jedes Gespräch sollte so beendet werden, dass daraus niemals einer der Teilnehmer als argumentativer Sieger hervorgeht: Wer mit aller Macht seine Meinung vertritt, gilt als rechthaberisch und arrogant bzw. wird das Vertreten einer deutlichen Meinungsposition sogar als persönlicher Angriff gewertet.
7. Es ist unüblich, Emotionen, starke Gebärden oder wilde Gestiken zu zeigen, mit den Fingern zu schnippen oder zu pfeifen.
8. Offene Kritik kommt bei Chinesen ebenfalls nicht gut an, denn meist wird Kritik in China als Lob verkleidet: War ein Mitarbeiter unfähig, hätte er zu viel um die Ohren gehabt; wird ein Vorschlag als schlecht empfunden, dann hat diese Person bereits mit vielen anderen Ideen gegläntzt. Solch „goldene Brücken“ sind wesentlich.
9. Komplimente und Lob werden sehr großzügig verteilt- Übertreibung ist eine chinesische Form der Höflichkeit! Selbst lobt man sich aber nie, denn „Bescheidenheit ist eine Zier!“
10. Die Zahlensymbolik ist allgegenwärtig: positiv besetzt sind 6,8,9,10, alle weiteren geraden Zahlen; negativ 4 und alle Zahlen mit 4 (Unheil, Tod), weiters 13 (Unvollkommenheit), 38 (Unhöflichkeit) und 250 (Idiot).
11. Auch auf die Bedeutung der Farben sollte man achten: Als positive Farben gelten Rot, Gelb, Gold, Silber und Rosa; eher negativ besetzt sind Weiß, Schwarz und Grün.
12. Bitte, keine rote Tinte zu verwenden, dies bedeutet, dass man eine Beziehung beenden möchte, deshalb ist es die Farbe der Protestbriefe.
13. Lächeln kann ein positives Gefühl anzeigen, aber auch der Täuschung dienen, um sich nicht in die Karten schauen zu lassen; selbst in peinlichen oder unangenehmen Situationen versuchen Chinesen oft mit einem freundlich gemeinten Lächeln die Stimmung ein wenig aufzulockern- und dies ist nicht als Affront zu verstehen.
14. Sarkasmus und Ironie sind in China gänzlich unbekannt und sollen vermieden werden, um nicht Missverständnisse zu produzieren.
15. Termine bitte rückbestätigen, wenn sie schon längere Zeit vereinbart sind.
16. Essenzeiten und zumeist auch das Wochenende sind in China „heilig“, bitte, nicht stören.
17. Pünktlichkeit wird sehr geschätzt, egal ob bei privaten oder geschäftlichen Treffen; später als fünf Minuten sollte niemand dran sein, und wenn, dann wird eine Verständigung erwartet.
18. Gepflegte und formelle Kleidung wird von Ausländern als Zeichen des Respekts und der Wertschätzung erwartet.
19. Visitenkarten bitte in beiden Sprachen bedrucken lassen.
20. Bei Geschäftsverhandlungen bitte keine Hektik aufkommen lassen, genügend Zeit vorab einplanen.
21. Bei Verhandlungen mit Chinesen bitte zu bedenken: Dem gesprochenen Wort wird oft eine gleichrangige Bedeutung wie einem Vertrag zugemessen- man darf daher keine

Versprechungen abgeben, die man dann nicht halten kann; in der chinesischen Delegation gibt es fast immer jemanden, der hier mitschreibt.

22. Geschenke sind wichtig, aber: bitte, z.B. keine weißen Blumen (Farbe der Trauer) - und: die nette Verpackung ist immer wesentlich!
23. Nach Erhalt des Geschenks wird dieses nie gleich ausgepackt und bewundert- dies gilt als gierig. Stattdessen sollte man sich bedanken und es an einen Ehrenplatz stellen.
24. Lautes Schneuzen ist in China verpönt- man sollte sich dafür umdrehen oder hinausgehen.
25. Essstäbchen sollten nie in den Reis gesteckt werden, sodass sie darin steckenbleiben; auch das Zeigen damit auf andere ist zu vermeiden.
26. Wenn man selbst raucht, gehört es zum guten Ton, auch allen anderen Personen eine Zigarette anzubieten.
27. Wohnräume von Chinesen sollten nie mit Schuhen betreten werden.
28. Hätten Sie es gewusst? Eiscreme wurde ursprünglich ca. 2000 v. Chr.in China erfunden, als Milch-Reis-Brei in Schnee verpackt. Oder: Noch eine der vielen Erfindungen aus China: Ketchup. Die Soße aus eingelegten Fischen hieß ke-tsiap. Und: Die Glücksnummer in China ist die 8; deshalb begannen die Olympischen Spiele am 8.8.2008, um 08:08:08 Uhr morgens!

Quellennachweis:

Das ultimative Export-Handbuch: DOS &DON'TS auf der ganzen Welt

Hrsg.: Service GmbH der WKO, 1.Auflage 2017

Däubner, Claudia & Hennrich, Daniela: Weltweit verhandeln: Mit Kompetenz durch die internationale Geschäftswelt, Wirtschaftsverlag Carl Ueberreuter, Frankfurt/Wien, 2001

